

GEISTLICHES WORT IM FRIEDENSGETET AM 28. FEBRUAR 2022
Jesaja 9, 4-6

Hört als Ermutigung einen Text im Propheten Jesaja im 9. Kapitel:

4 Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn daher geht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt. 5 Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; 6 auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.

Liebe Friedensgebetsgemeinde, wir sind zusammen, um zu beten.

Beten heißt, dass man sich mit dem, was einen beschäftigt, Gott zuwendet – ihn sucht, in Kontakt tritt. Es ist natürlich auch ein Suchen nach Antworten und die Bitte darum, dass Gott handelt.

Mir ist heute aber besonders wichtig, dass wir die Zeit, die wir hier in der Kirche sind, dazu nutzen, uns tatsächlich Gott zuzuwenden.

Das ist nicht leicht, denn wir sind von anderen Nachrichten und Bildern bestimmt.

Nachrichten von einem Krieg, den wir nicht für möglich gehalten hätten. Putin hat mit seinen Soldaten die Ukraine überfallen – so möchte ich es heute bezeichnen (nicht ein Land ein anderes Land oder ein Volk ein anderes Volk).

Warum ist es so wichtig, nicht in eine verallgemeinernde Kriegsrethorik zu verfallen? Weil wir wissen oder zumindest ahnen, dass jeder Faden der Verbundenheit ein Zeichen der Hoffnung ist! Weil wir dem nicht Vorschub leisten wollen, dass der Krieg unsere gewachsenen Verbindungen zu Menschen zerstört, die sich heute ohne eigene Schuld auf verschiedenen Seiten der Frontlinie wiederfinden.

Im Moment steht im Vordergrund, dass die Aggression mit allen notwendigen Maßnahmen gestoppt werden muss. Ich staune, mit welcher Entschlossenheit die Staaten der freien Welt sich dieser Verantwortung stellen.

Mit großen Schmerzen habe ich in diesen Tagen das Augsburger Bekenntnis gelesen, in dem unsere lutherischen Überzeugungen aufgeschrieben sind. Dort heißt es über die „Öffentliche Ordnung und die Weltliche Herrschaft“: „... (Die Obrigkeit hat) nach gültigem Recht rechtmäßige Kriege zu führen...“

Wer hätte es für möglich gehalten, dass das in Europa nach Jahrzehnten des Friedens wieder ein Thema wird?

Nach allem, was ich darüber verstehe und was mir einsichtig ist, gehört es zu den rechtmäßigen Kriegen, einen Angriff abzuwehren, den Frieden wieder herzustellen und das Unrecht zu beseitigen.

Wir beten heute und in diesen Tagen, dass die politisch Verantwortlichen in ihren Entscheidungen von diesen Gedanken geleitet werden. Wir sind aber als Christen auch mit anderen Gedanken und Empfindungen zusammen.

Wir sehen Kriege noch aus einer anderen Perspektive. Lassen Sie mich das in drei Bitten zum Ausdruck bringen:

Wir bitten Gott, dass er den Opfern und Bedrohten in dieser schlimmen Zeit besonders nahe ist! Mitten in den dunkelsten Stunden möge er seine Hand über die Menschen halten (Erinnerung an unzählige Bewahrungserfahrungen in Kriegen...). Wir glauben daran, dass Gott den Menschen in ihren dunkelsten Stunden nahe ist und wir bitten darum, dass das auch jetzt geschieht – besonders dort, wo die Opfer des Krieges machtlos ausgeliefert sind.

Wir bitten Gott, dass er den Geist der Besonnenheit stark macht! Kriege entwickeln in großer Schnelligkeit eine Eigendynamik. Gewalt und Gegengewalt können eskalieren. Sie tun es fast immer und führen zu Zerstörungen, die keine Sieger mehr kennen. Deshalb beten wir auch und vor allem darum, dass der, der diesen Krieg ausgelöst hat, zur Besinnung kommt. Und wir beten, dass die, die sich ihm entgegenstellen, sich nicht von seinem Geist überwältigen lassen. Wir bitten um Ideen für einen Friedensschluss und für Wege, die einen Rückzug ermöglichen.

Wir bitten Gott, dass der Geist des Friedens sich durchsetzt! Manchmal wirkt es so, als ob der Geist des Friedens – der Heilige Geist bekommt in der Bibel genau diese Bezeichnung – schwach und passiv wäre. Ein Geist, der erst zum Zuge kommt, wenn alles zerstört ist und die Machtfrage geklärt ist. Der Geist des Krieges scheint durch die elementare Gewalt, die er freisetzt, übermächtig zu sein.

Ich habe mich heute dafür entschieden, einen prophetischen Text an den Anfang meiner Worte zu stellen. Jesaja eröffnet die Perspektive, dass der Krieg verzehrt werden wird und es am Ende einen Friedensfürst geben wird, der sich mit den Kräften eines heranwachsenden Kindes durchsetzt. Deshalb sind unsere Friedensgebete immer auch mit der Sehnsucht verbunden, dass dieses versprochene Friedensreich endlich Gestalt annimmt.

Bis dahin aber glauben und beten wir, dass der „Geist des Friedens“ so stark wird, dass die Gewalt des Krieges gebrochen wird.

Wir drücken damit unsere Zuversicht aus, dass die Friedenskräfte ihre Stärke erweisen mögen – auch in dem Konflikt, der jetzt ausgebrochen ist!

Liebe Geschwister,

jede und jeder von uns wird in diesen Stunden mit Gedanken und Gefühlen zu kämpfen haben, die wir lange nicht gekannt haben:

- Angst vor einem Weltkrieg mit all seinen Schrecken...
- Schmerz in Verbindung mit denen, die jetzt in der Ukraine furchtbar leiden...

- Suchen und Deuten, wie es soweit hat kommen können und wie wir da wieder herauskommen...
- Fassungslosigkeit, dass im scheinbar zivilisierten Abendland so etwas passieren kann...
- Staunen und Dankbarkeit über die große Welle der Verbundenheit mit den Betroffenen..
- Fügen Sie Ihre eigenen Empfindungen in einem Moment der Stille hinzu! Stellen Sie sich vor, Gott steht jetzt vor Ihnen und nimmt entgegen, was Sie ihm mit Ihren Gedanken geben!

Möge unser Friedensgebet dazu beitragen, dass dieser Krieg bald zu Ende ist. Gott erbarme sich über uns und diese Welt! Amen.